

- 01 Integrität und Qualität
- 02 Prinzip der Diversifizierung
- 03 Seriosität und Bonität
- 04 Gesamtverantwortung
- 05 Kreditpolitische Grundsätze

KONZERNLAGEBERICHT

Risikomanagement

SAL. OPPENHEIM STELLT HOHE ANFORDERUNGEN AN EINE GEZIELTE RISIKOIDENTIFIZIERUNG, -MESSUNG UND -steuerung. Ziel ist es, die Eigenkapitalunterlegung entsprechend den Geschäftsaktivitäten des Konzerns auf die Risiken abzustimmen. Dank der konsequenten Steuerung und Kontrolle der Risiken konnte das Bankhaus auch im Jahr 2004 seine Ertragskraft stärken. Das Risikomanagement leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Wahrung der Stabilität und Kontinuität innerhalb des Unternehmens. Die Risikogrundsätze von Sal. Oppenheim, die transparente und dokumentierte Prozeßorganisation sowie angewandte Risikomessungs- und Überwachungsmechanismen beziehen alle Geschäftsbereiche mit ein.

RISIKOGRUNDSÄTZE

- 01 (1) Unser Dienstleistungsangebot muß die Werte, für die der Name Sal. Oppenheim steht – allen voran Integrität und Qualität –, jederzeit bewahren. Unser guter Ruf ist unser wichtigstes Kapital.
- (2) Wir pflegen nur mit solchen Adressen Geschäftsverbindungen, deren Ruf in jeder Hinsicht einwandfrei ist.
- (3) Die Qualität unseres risikotragenden Geschäfts steht im Einklang mit den Ertragschancen.
- 02 (4) Um unser Risiko zu minimieren, setzen wir auf das Prinzip der Diversifizierung hinsichtlich Geographie, Produkten und Branchen.
- (5) Wir pflegen Geschäftsverbindungen, die uns eine Vielzahl von Handlungsspielräumen im Hinblick auf unsere Geschäftsaktivitäten eröffnen. Zielkunden sind Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften, Familienunternehmen, Unternehmen der öffentlichen Hand (insbesondere Privatisierungsprojekte) und Privatkunden mit hoher Bonität. Voraussetzung für den Abschluß eines Geschäfts ist ein ausreichender Deckungsbeitrag.
- 03 (6) Seriosität und Bonität sowie ein klares Verständnis der Geschäftsstruktur und der finanziellen Grundlagen, aus denen der Kunde/Kontrahent eingegangene Positionen erfüllen wird, bilden die notwendige Basis für eine Zusammenarbeit.
- 04 (7) Jeder Kunde hat im Bankhaus einen Betreuer, der für die Geschäftsbeziehung eine Gesamtverantwortung übernimmt.
- 05 (8) Die kreditpolitischen Grundsätze gelten auch für Geschäfte mit verbundenen Unternehmen oder Kredite an dieselben.

Diversifikation des Risikos	06
Risikomanagement-Organisation	07
Marktrisiken	08

Das Ziel, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag zu schaffen, erreicht Sal. Oppenheim durch eine hohe Qualität der Aktiva und eine breite Diversifikation des Risikos. Für das Markt- und Kreditrisiko sind klare Obergrenzen (Limite) definiert, deren Einhaltung permanent kontrolliert und überwacht wird. Die Bereiche Credit Risk Management sowie Market & Credit Risk Controlling sind verantwortlich für die tägliche Identifizierung und Bewertung der Risiken. Darüber hinaus übernehmen sie die Kommunikation der Ergebnisse und der Handlungsempfehlungen an die persönlich haftenden Gesellschafter. 06

RISIKOMANAGEMENT-ORGANISATION

Das Risk Management Committee (RiMaC) erörtert alle fachlichen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Risikomanagement des Konzerns stehen. Somit kommt dem RiMaC eine zentrale Funktion zu. Das RiMaC setzt sich zusammen aus dem für das Risikomanagement zuständigen persönlich haftenden Gesellschafter sowie den Leitern des Bereichs Risikomanagement. Die kurzen Berichtswege des RiMaC zu allen persönlich haftenden Gesellschaftern gewährleisten eine rechtzeitige und angemessene Reaktion auf Adreßausfallrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operative und rechtliche Risiken. 07

Die persönlich haftenden Gesellschafter nehmen die vom RiMaC entwickelten Handlungsvorschläge in ihren turnusmäßigen Sitzungen auf und entscheiden über ihre Umsetzung. Dadurch ist eine fortlaufende qualitative Weiterentwicklung des Risikomanagements gewährleistet. Besonders risikorelevante Einzelengagements werden in einem regelmäßig tagenden Kreditausschuß erörtert. Diesem Ausschuß gehört neben den persönlich haftenden Gesellschaftern der Leiter des Kreditrisikomanagements an. Soweit erforderlich werden daneben einzelne Mitarbeiter der Fachbereiche hinzugebeten.

MARKTRISIKEN

Marktrisiken ergeben sich aus dem Handel von Finanzprodukten. Aufgrund des Geschäftsschwerpunkts im Handelsbetrieb sowie der daraus folgenden Einstufung als Handelsbuchinstitut haben die Marktrisiken eine hervorgehobene Bedeutung im Risikoprofil des Konzerns. Zur Sicherstellung einer Funktionstrennung zwischen Handel und Handelskontrolle ist die Überwachung des Handels organisatorisch im handelsunabhängigen Risikomanagement angesiedelt. Die Meßmethoden für den Handels- und für den Anlagebestand sind identisch. 08

PRODUKTBEREICH	2004	2003
	MIO. €	MIO. €
Zinsbezogene Geschäfte	1,5	1,3
Währungsbezogene Geschäfte	0,1	0,2
Aktienbezogene Geschäfte	2,6	2,1
Gesamt	4,2	3,6

VALUE AT RISK PER 31. DEZEMBER 2004

DER VALUE AT RISK-WERT WIRD UNTER ANWENDUNG FOLGENDER PARAMETER ERMITTELT:
 HALTEDAUER EIN TAG, KONFIDENZINTERVALL 99 %, HISTORISCHER BETRACHTUNGSZEITRAUM EIN JAHR.

Marktgerechte Produktbewertung	09
Monte-Carlo-Simulation	10
Worst Case-Verfahren	11
Limitierung	12

Marktrisiken resultieren aus möglichen Schwankungen relevanter Bewertungsparameter und der damit induzierten Portfoliowertveränderung. Entscheidende Bewertungsparameter sind Zinssätze, Währungskurse, Aktien- und Aktienindex-Kurse sowie komplexere Faktoren, beispielsweise implizite Volatilitäten und Dividendenerwartungen. Darüber hinaus gehören Credit Spreads zu den relevanten Parametern.

—> QUANTITATIVE GRUPPE

Grundlage für die adäquate Messung von Marktrisiken ist eine korrekte Bewertung der im Portfolio befindlichen Finanzprodukte. Aufgrund der zunehmenden Produktvielfalt und Komplexität hat das Risikomanagement von Sal. Oppenheim im Geschäftsjahr 2004 eine Quantitative Gruppe aufgebaut. Ihre Hauptaufgabe ist die modellkonsistente Verifizierung und marktgerechte Bewertung von Finanzderivaten. Darüber hinaus optimierte die Gruppe die Marktrisikomodelle des Konzerns, um auch für komplexe Produkte belastbare Risikoaussagen treffen zu können. 09

—> METHODEN

Sal. Oppenheim greift bei der Quantifizierung der Marktrisiken auf anerkannte statistische Value at Risk-Verfahren zurück. Diese Schätzungen basieren auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag. Für die Produkte der Asset-Klassen Zinsen und Devisen wird die historische Simulation als Risikomeßverfahren verwendet. Für die aktienbezogenen Geschäfte wird die Monte-Carlo-Simulation eingesetzt. 10

Das Backtesting-Verfahren verifiziert kontinuierlich die Werte der Value at Risk-Methodik. Dabei werden den Handelsgewinnen und -verlusten des aktuellen Tages die Value at Risk-Werte des Vortages gegenübergestellt. Bei diesem Vorgehen werden Neugeschäfte ausgeschlossen. Die Ergebnisse des Backtesting bestätigten für das Berichtsjahr die im Einsatz befindlichen Value at Risk-Verfahren.

Zusätzlich zu den Value at Risk-Ansätzen werden in allen Asset-Klassen Worst Case-Verfahren angewandt. Worst Case-Szenarien werden anhand vergangener extremer Marktbewegungen in den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten ermittelt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine Quantifizierung potentieller Ergebnisauswirkungen aufgrund der aktuellen Risikoposition des Bankhauses. 11

Neben der Risikoberechnung und Limitkontrolle am Ende eines jeden Handelstages erfolgen in dessen Verlauf auch sogenannte Intraday-Kontrollen der aktuellen Handelsposition.

—> LIMITIERUNG

Zur Begrenzung der Marktrisiken verabschiedet die Partnerschaft jedes Jahr sowohl auf Konzernebene als auch auf Bereichs- und Profitcenterebene Value at Risk-Limite, Sensitivitätslimite und Stop Loss-Limite. Das Stop Loss-Limit wird in Abhängigkeit von den laufenden Gewinnen angehoben, um dem Bankhaus zu einem gewissen Prozentsatz angemessene Erträge zu sichern. 12

13	Überwachung der Limite
14	Adreßrisiken
15	Kreditprozeß
16	Credit Value at Risk

- 13 Die Limite werden im handelsunabhängigen Risikomanagement überwacht. Eventuelle Limitüberschreitungen werden protokolliert und müssen von den entsprechenden Kompetenzträgern genehmigt werden. Hierfür existieren schriftlich fixierte Richtlinien. Der für die Limitüberschreitung verantwortliche Händler muß nicht nur die Ursache schriftlich erklären, sondern auch die von ihm geplanten Maßnahmen zur Beseitigung der Überschreitung aufzeigen.

Das Risikomanagement informiert täglich vor Handelsbeginn die verantwortlichen Partner und Bereichsleiter über die Handelsergebnisse und Limitauslastungen des letzten Geschäftstages. Zusätzlich wird in monatlichem Turnus ein detaillierter Bericht über die aktuelle Risiko- und Ertragslage des Bankhauses erstellt, der von dem für das Risikomanagement zuständigen Partner in der Partnersitzung vorgestellt und diskutiert wird.

KREDITRISIKEN

- 14 Adreßrisiken ergeben sich aus möglichen Wertverlusten bei Krediten, Wertpapieren oder Derivaten. Ursache ist der Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers, Kontrahenten oder Emittenten. Bewertet wird das Adreßrisiko mit Blick auf das Gesamtengagement der Bank. In diesem Gesamtengagement werden die Risiken von Einzeladressen oder Unternehmensgruppen zusammengefaßt. Branchen- und Länderrisiken werden dabei genauso berücksichtigt wie die Analyse des gesamten Kreditportfolios. Die Bewertung bezieht auch die aktuelle Inanspruchnahme der Kredite beziehungsweise die Wiederbeschaffungswerte und bei derivativen Instrumenten Annahmen über Marktpreisschwankungen innerhalb der Restlaufzeiten mit ein. Die Überwachung und Steuerung dieser Risiken übernimmt das Credit Risk Management.

- 15 Zeitnahes Monitoring, Portfoliosteuerung und proaktives Handeln stellen sicher, daß Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen begrenzt werden können. Im Rahmen eines effektiven und leistungsfähigen Kreditprozesses erfolgt eine Bonitätsbetrachtung jedes einzelnen Kreditengagements, die in einem Rating mündet. Entsprechend der internen Kompetenzordnung genehmigen die zuständigen Entscheidungsträger jede Kreditlinie einzeln. Das Credit Risk Management überwacht neben der Ausnutzung der Limite den Wertbestand gestellter Sicherheiten sowie die weitere Entwicklung des Kreditengagements.

- 16 Seit Anfang des Jahres 2004 ermittelt Sal. Oppenheim den Credit Value at Risk (CVaR) des Gesamtkreditportfolios der Bank. Der CVaR stellt mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,5 % das maximale Verlustrisiko der Bank dar. Die Berechnung des CVaR erfolgt auf Basis der von Credit Suisse veröffentlichten Berechnungslogik CreditRisk+. Neben der Bonität des einzelnen Kreditnehmers beinhaltet die Berechnung auch wirtschaftlich zusammenhängende Kreditnehmereinheiten sowie verschiedene Korrelationsmodelle.

Das Credit Risk Management analysiert die vom Risk Controlling nach der CVaR-Systematik ermittelten Detailergebnisse, um die Prozesse aktiv zu steuern und Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Kreditrisiken zu erarbeiten. Im Rahmen dieser Kreditrisikosteuerung hat das Risikomanagement Limite für die Risiko-

Kreditrisikostategie	17
Eigenkapitalanforderungen	18
Risikoklassifizierung	19

größen „Erwarteter Verlust“ und „CVaR“ vergeben, die monatlich im Rahmen des Gesamtrisikoberichts überprüft werden. Durch die Einhaltung der Limite ist eine gleichbleibende Risikostruktur des Kreditportfolios gewährleistet.

Bereits im Jahr 2003 sind die Regelungen der „Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute“ (MaK) in die Entscheidungsprozesse und Abläufe des Bankhauses eingeflossen. Die Regelwerke wurden entsprechend angepaßt.

Die Kreditrisikostategie gestaltet die Geschäftsstrategie des Bankhauses, indem sie einerseits Produktschwerpunkte definiert und Limite zur Risikobegrenzung vergibt und andererseits das Geschäftspotential sowie das Risikomanagement auf Exposure- und Portfoliobasis beschreibt. Im Rahmen der jährlichen Aktualisierung der Kreditrisikostategie wurde im Geschäftsjahr 2004 neben der Vergabe von Limiten für die Risikogrößen „Erwarteter Verlust“ und „CVaR“ der Aufbau eines Finanzierungsportfolios für Senior Debt und Nachrangfinanzierungen im Investment Banking beschlossen. 17

—> BASEL II

Im Juni 2004 verabschiedete der Baseler Ausschuß für die Bankenaufsicht eine endgültige Rahmenvereinbarung zur Internationalen Konvergenz der Kapitalmessung und Eigenkapitalanforderungen (Basel II). Ziel der Vereinbarung ist es, die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken der Kreditnehmer auszurichten. Künftig werden Kredite in Abhängigkeit von ihrem Rating mit Eigenkapital hinterlegt. Darüber hinaus beinhaltet die neue Eigenkapitalübereinkunft erstmals auch Regelungen zur Unterlegung operationaler Risiken mit Eigenkapital. 18

Sal. Oppenheim strebt bei der Erfüllung der Eigenkapitalrichtlinie den IRB-Ansatz im Foundation Approach an, bei dem auf die Verwendung eigener Ratingsysteme zur Feststellung der Bonität der Kreditnehmer zurückgegriffen wird. Im Berichtsjahr beschäftigte sich die vom Credit Risk Management eingesetzte Projektgruppe Basel II mit den Vorbereitungen für eine Umsetzung der Eigenkapitalanforderung in der Bank. Hierzu gehört auch die Weiterentwicklung der internen Ratingsysteme, die im Rahmen einer bankaufsichtsrechtlichen Prüfung voraussichtlich im Laufe des Jahres 2006 abgenommen werden.

Daneben wirken Vertreter des Bankhauses auf Verbandsebene an der Konsultation und der Diskussion von Fragen der Umsetzung der Baseler Richtlinien in nationales Recht mit. Sal. Oppenheim ist in mehreren Gremien des Bundesverbandes deutscher Banken zu den Themen Kredit-, Markt- und operationale Risiken vertreten.

—> RATINGSYSTEME

Die Risikoklassifizierung von Firmen- und Privatkunden sowie Banken erfolgt über bewährte interne Ratingssysteme, die laufend weiterentwickelt werden. Anhand von Modellen wird das Rating des jeweiligen Kunden auf der Basis von quantitativen Daten, zum Beispiel Kennzahlen aus dem Jahresabschluß, und qualitativen Daten wie Branchen- und Unternehmensmerkmalen oder bilanzpolitischen Kennzahlen ermittelt. 19

S&P-RATING-ÄQUIVALENT	Barforderungen und Avale	OTC- Derivate	Wertpapierbestände, Repos, Reverse Repos und WP-Leihe	Summe	IN %
	MIO. €	MIO. €	MIO. €	MIO. €	
AAA	596	117	45	758	7,1
AA	2.445	758	1.158	4.361	41,1
A	1.149	671	1.108	2.928	27,6
BBB	572	141	228	941	8,9
Non Investment Grade	331	11	6	348	3,3
Sonstige	9	-	1.259	1.268	12,0
Summe	5.102	1.698	3.804	10.604	100,0

ADRESSRISIKEN PER 31. DEZEMBER 2004
NACH BONITÄTSKLASSEN UND PRODUKTEN

Öffentliche Ratings	20
Adreßrisiken	21
Gesamtportfolio	22
Länderrisiken	23
Kreditsicherungsvereinbarungen	24

Im Bereich Versicherungen dienen öffentliche Ratings der Ratingagenturen Moody's, Standard & Poor's und Fitch Ratings als Basis für Bonitätseinstufungen. Verfügt eine Versicherung nicht über ein öffentliches Rating, erfolgt eine interne Bewertung, basierend auf Kennzahlen- und Qualitätsvergleichen mit gerateten Unternehmen der Branche. 20

—> DERIVATE

Die Adreßrisiken bei derivativen Instrumenten werden anhand der Wiederbeschaffungswerte, die nach der Mark to Market-Methode ermittelt werden, bemessen. Diese Methode legt den jeweils aktuellen Marktpreis zugrunde. Hinzu kommt ein auf die Produkte bezogener Aufschlag, der das potentielle Risiko aus Kurs-, Zins- und Volatilitätsveränderungen über die Restlaufzeit berücksichtigt. Das Geschäft mit Derivaten ist vollständig in die Risikokontrolle integriert. Im Derivateportfolio liegt der Schwerpunkt mit 99,1% der Inanspruchnahme auf Kontrahenten mit Investmentgrade-Ratings. 21

—> GESAMTPORTFOLIO

Insgesamt verfügt die Bank in ihrem Portfolio aus dem Kredit- und Derivategeschäft über eine diversifizierte Struktur. Zum 31. Dezember 2004 bestanden keine Großengagements, die eine Risikokonzentration von Aktiva oder außerbilanziell Geschäft zur Folge gehabt hätten. Das klassische Kreditgeschäft wird – wie in den Jahren zuvor – ausschließlich mit ausgewählten Zielkunden der Kerngeschäftsfelder Vermögensverwaltung und Investment Banking betrieben. 22

—> LÄNDERRISIKEN

Zum Jahresende 2004 betrug das Gesamtobligo gegenüber Ländern beziehungsweise Schuldner aus Ländern mit einem Institutional Investor Rating von unter 60 Punkten per September 2004 insgesamt nur 2,28 Mio. €. Nach Abzug von werthaltigen Sicherheiten wie Hermes-, Bank- oder Exporteursgarantien lagen die Nettoverbindlichkeiten bei 0,69 Mio. €. Diese entstehen aus dem Selbstbehalt der Forderungen, der fallabhängig bei 15 oder 20% der jeweiligen Forderungssumme liegt. In der Regel wird das daraus entstehende Risiko auf den Exporteur abgestellt, bei einzelnen Forderungen beispielsweise auch auf die AKA Ausfuhrkreditanstalt. 23

COLLATERAL MANAGEMENT

Eine Hauptaufgabe der im Risikomanagement angesiedelten Gruppe Collateral Management besteht in dem Abschluß, der Verwaltung und der Überwachung von Kreditsicherungsvereinbarungen. Derartige Verträge geben den Parteien die Möglichkeit, Sicherheiten zu verlangen, falls die Marktwerte von OTC-Derivategeschäften vertraglich festgelegte Grenzen überschreiten. Durch diese Sicherheiten lassen sich Adreßausfallrisiken reduzieren und das Geschäftsvolumen kann gegen ausgewählte Kontrahenten bei Bedarf erhöht werden. Collateral-Verträge gehören inzwischen zum Marktstandard. Sal. Oppenheim hat mit seinen wichtigsten OTC-Geschäftspartnern Kreditsicherungsvereinbarungen abgeschlossen. 24

S&P-RATING-ÄQUIVALENT	Intern geratedes Portfolio		Extern geratedes Portfolio	Summe	IN %
	Firmenkunden	Privatkunden	Banken		
	MIO. €	MIO. €	MIO. €	MIO. €	
AAA	166	41	551	758	7,1
AA	1.359	602	2.400	4.361	41,1
A	1.637	143	1.148	2.928	27,6
BBB	422	336	183	941	8,9
Non Investment Grade	259	86	3	348	3,3
Sonstige*	1.250	6	12	1.268	12,0
Summe	5.093	1.214	4.297	10.604	100,0

* Die Position „Sonstige“ enthält im wesentlichen Nostro Exposures (Aktien, festverzinsliche Wertpapiere und Pfandbriefe), deren Bonität im oberen Investment Grade-Bereich liegt.

ADRESSRISIKEN PER 31. DEZEMBER 2004
NACH BONITÄTSKLASSEN UND PORTFOLIOGRUPPEN

Sicherheitsprozesse	25
Beteiligungssekretariat	26
Operationale Risiken	27

Weitere Aufgaben der Gruppe Collateral Management bestehen in der organisatorischen Gestaltung und Überwachung der Sicherheitsprozesse im Kontext von Repo- und Wertpapierleihetransaktionen, Geschäften an Terminbörsen sowie Transaktionen über diverse Clearinghäuser. 25

BETEILIGUNGSRISIKO

Auf Beschluß der Partnerschaft ist im Berichtsjahr ein Beteiligungssekretariat eingerichtet worden, das die Funktion des bisherigen Beteiligungscontrollings übernommen hat und dem zusätzliche Aufgaben übertragen wurden. So überwacht das Beteiligungssekretariat die Risiken und ermittelt die Ergebnisse in Zusammenhang mit wesentlichen Beteiligungen des Bankhauses. Dazu gehören insbesondere die strategischen Beteiligungen, Finanzbeteiligungen sowie Private Equity Investments. 26

Das Beteiligungssekretariat hat explizit folgende Aufgabenschwerpunkte:

- vierteljährliche Berichterstattung, einschließlich einer Bewertung wesentlicher Beteiligungen;
- zeitnahe Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung von Beteiligungen anhand quantitativer und qualitativer Indikatoren. Ziel ist es, mögliche Risiken frühzeitig zu identifizieren und geeignete Gegenmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten;
- aktive Betreuung potentieller Desinvestitionen;
- Unterstützung der Geschäftsführung bei der Ausübung von Aufsichtsratsmandaten;
- Bearbeitung von Ad-hoc-Themen in Zusammenhang mit den Beteiligungen und sonstigen Investments der Bank. Hierzu gehört auch die Organisation und teilweise die Durchführung von Due Diligence-Aufgaben;
- Sicherstellung einer ausreichenden rechtlichen und wirtschaftlichen Dokumentation aller Beteiligungen.

Im Rahmen seiner Aufgaben arbeitet das Beteiligungssekretariat eng mit der Rechtsabteilung sowie dem Finanz- und Rechnungswesen zusammen.

OPERATIONALE RISIKEN

Operationale Risiken sind nach Definition des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. 27

Im Berichtsjahr wurde im Bankhaus Sal. Oppenheim ein Rahmenwerk für das Operational Risk Management aufgebaut. Unter Zugrundelegung der neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung sowie der „Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk“ – einer „Best Practice“-Anleitung des Baseler Committee on Banking Supervision der Bank of International Settlements vom Februar 2003 – wurden eine entsprechende Operational Risk-Organisationseinheit im Bereich Risikomanagement und Bankbetrieb sowie ein Operational Risk Committee etabliert.

28	Risikokategorien gemäß Baseler Ausschuß
29	Erfassung von Schadensfällen
30	Risikoinventur

Im Geschäftsjahr 2004 lag der Schwerpunkt im Management operationaler Risiken auf nachfolgenden Aktivitäten:

- 28 → Definition und Einführung weiterer Risikokategorien gemäß den Vorgaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht:
- interner Betrug
 - externer Betrug
 - Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit
 - Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten
 - Sachschäden
 - Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle
 - Abwicklung, Vertrieb und Prozeßmanagement
- Entwicklung von Methoden zur Identifikation operationaler Risiken
- Einführung von Risikomanagementprozessen für operationale Risiken
- Schaffung einer Aufbauorganisation
- Definition der Aufgaben und Verantwortlichkeiten der beteiligten Organisationseinheiten
- Installation einer Berichterstattung

→ SCHADENSFALLDATENBANK

- 29 Eine strukturelle und Basel-II-konforme Sammlung von Verlustdaten mit der gleichzeitigen Erfassung von Schadensfällen wurde im Berichtsjahr für die Bereiche Risikomanagement und Bankbetrieb sowie Personal eingeführt. Mit dem Begriff Schadensfall bezeichnet die Bank Fehler, die zu einem monetären Schaden geführt haben.

→ RISIKOINVENTUR

- 30 Im Rahmen der Ersterhebung und -analyse wurde im Berichtsjahr eine Risikoinventur in mehreren Phasen und Bereichen durchgeführt:
- Lokalisierung von operationalen Risikopotentialen durch die definierten, verantwortlichen Ansprechpartner der involvierten Bereiche;
 - Durchführung von Risikoworkshops mit zentraler Diskussion und Detaillierung der identifizierten Risikopotentiale;
 - Auswertung der Ergebnisse in Form einer Gesamtübersicht operationaler Risiken;
 - Erarbeitung von fachbereichsspezifischen Risikobeschreibungen – inklusive Maßnahmen zur Risikovermeidung und Früherkennung sowie Notfallmaßnahmen – zu den identifizierten Risikopotentialen mit den Know-how-Trägern der jeweiligen Organisationseinheit. Die erforderlichen Arbeitsanweisungen und Verfahrensbeschreibungen sind für die definierten Maßnahmen im Organisationshandbuch des Bankhauses hinterlegt.

Operational Risk-Planung	31
„A“-Long-Term-Rating	32
Liquiditätsvorsorge	33
Compliance und Geldwäsche-Prävention	34

—> ENTWICKLUNG UND INTEGRATION

Um die Überwachung und das Management speziell der operationalen Risiken weiterzuentwickeln, sind für das kommende Berichtsjahr nachfolgende Aktivitäten geplant: 31

- > vollumfängliche Einbindung aller Geschäftsbereiche in den Operational Risk-Prozeß, inklusive Anschluß an die Schadensfalldatenbank und Integration in die Risikoinventur;
- > Etablierung von Risk Assessments zur Quantifizierung der identifizierten Risikopotentiale. Bei der Analyse der Einzelrisiken sind die operationalen Risiken nach Eintrittswahrscheinlichkeit und möglicher Schadenshöhe zu klassifizieren;
- > Definition von Risikoindikatoren und Aufbau von Frühwarnindikatoren mit Fokus auf die Früherkennung von Risikoentwicklungen;
- > Ausbau der Krisenmanagement-Organisation;
- > Weiterentwicklung der Reportingstruktur für eine zukünftige bankweite Einführung.

LIQUIDITÄTSRISIKEN

Das Asset Liability Management/Treasury überwacht und steuert Liquiditätsrisiken. Ziel des Konzerns ist es, jederzeit ohne Beeinträchtigung zahlungsfähig zu sein. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Erhalt der guten Bonität des Bankhauses, die sich unter anderem im unveränderten „A“-Long-Term-Rating der Ratingagentur Fitch Ratings manifestiert. 32

Eine angemessene Liquiditätsvorsorge begrenzt das Risiko des Konzerns. Dieser steuert die Liquidität über das klassische Geldhandelsgeschäft sowie mittels Wertpapierpensionsgeschäften. Das Liquiditätsrisiko eines bestimmten Produkts kontrolliert er im Rahmen der Marktrisikouberwachung. Der Konzern refinanziert sich hauptsächlich über Kundeneinlagen und eigene Emissionen. Laufend emittierte, strukturierte Anleihen mit mittleren Laufzeiten ergänzen komplementär den stabilen Bestand an Kundeneinlagen, die Laufzeiten bis zu zehn Jahren aufweisen. Unvorhergesehenen Liquiditätseingängen, wie sie aus Inkongruenzen bei Zahlungseingängen und -ausgängen entstehen können, begegnet Sal. Oppenheim mit einem beleihbaren Wertpapierbestand bei der Deutschen Bundesbank, der dem Geschäftsumfang entspricht. 33

Die Geschäftsführung wird täglich mittels geeigneter Kennzahlen über die Liquiditäts- und Refinanzierungslage des Konzerns informiert. Gleichzeitig erhält sie einen Ausblick auf die folgenden Geschäftstage.

COMPLIANCE UND GELDWÄSCHE-PRÄVENTION

Die erfolgreiche Beratung und Betreuung der Kunden von Sal. Oppenheim beruht auf Vertrauen. Um diesem dauerhaft gerecht zu werden, wurde der Bereich Compliance und Geldwäsche-Prävention als unabhängige Instanz und als Bestandteil eines umfassenden Risikomanagement-Ansatzes im Geschäftsjahr weiter ausgebaut. Compliance dient in erster Linie dem Schutz des Kunden. Gleichzeitig ist es die Aufgabe der Abteilung, ein Reputationsrisiko für die Bank zu vermeiden. 34

35	Vermeidung von Interessenkonflikten
36	Präventionsmaßnahmen
37	Veröffentlichung von Wertpapieranalysen
38	Under-review-list

35 Die wachsenden Anforderungen des Gesetzgebers und der Bankenaufsicht geben den Rahmen vor für die laufende Anpassung der Richtlinien, Organisationsstrukturen und IT-Systeme, die in der Bank zum Einsatz kommen. Die Systematik, mit der der Bereich Compliance Risiken abdeckt, stellt eine hohe Transparenz und Effizienz im Hinblick auf die aufsichtsrechtlich geforderten Prozesse sicher. Damit ist gleichzeitig gewährleistet, daß die Bank ihre Integrität wahrt und ausschließlich im Interesse ihrer Kunden handelt. Auf diese Weise werden Interessenkonflikte zwischen Bank, Mitarbeitern und Kunden ausgeschlossen.

36 Die Bank trägt den gültigen Compliance-Richtlinien sowie den Leitsätzen für Mitarbeitergeschäfte adäquat Rechnung. Im Vordergrund steht dabei die Prävention von Regelverstößen. Deshalb gehört es zu den wesentlichen Aufgaben von Compliance, die Umsetzung und Integration neuer Regelungen in der Bank zu begleiten. Hierzu wurden Reporting-, Kontroll- und Prüfmechanismen sowie Eskalationsmaßnahmen in den Arbeitsprozeß integriert. Den Geschäftsbereichen werden außerdem Werkzeuge und Regelwerke an die Hand gegeben, mit deren Hilfe sie im täglichen Kundenkontakt die Qualitätsvorgaben seitens Compliance korrekt und nachvollziehbar erfüllen können.

—> COMPLIANCE-RICHTLINIE RESEARCH

37 Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung und Verbreitung von Wertpapieranalysen sind von den Wertpapierdienstleistungsunternehmen umfangreiche aufsichtsrechtliche Anforderungen zu erfüllen. Zur Umsetzung dieser Vorgaben wurde im Berichtsjahr eine Compliance-Richtlinie Research erstellt, die folgende Punkte umfaßt:

- > Allgemeine Richtlinie Research (Teil A)
- > Konfliktsteuerung Research (Teil B)
- > Qualitätsmanagement Research (Teil C)

Die Compliance-Richtlinie Research dient dazu,

- (1) die Unabhängigkeit der Finanzanalyse (Research) im Hause zu gewährleisten,
- (2) die Kommunikation zwischen den Analysten, den Geschäftsbereichen der Bank und den Kunden zu regeln,
- (3) Interessenkollisionen zu vermeiden und Interessenkonflikte offenzulegen,
- (4) die Gleichbehandlung aller Empfänger von Finanzanalysen zu garantieren.

—> UNDER-REVIEW-LIST

38 Um bereits im Vorfeld der Erstellung einer Wertpapieranalyse Interessenkollisionen zwischen Geschäftsbereichsaktivitäten der Bank und Wertpapieranalysen des Research zu erkennen und zu vermeiden, hat der Bereich Informationstechnologie nach Vorgabe von Compliance im Berichtsjahr eine Anwendung mit der Bezeichnung Under-review-list entwickelt. Diese Anwendung gibt Auskunft über die jeweils in Bearbeitung befindlichen Studien und sämtliche aktuell analysierten Börsenwerte. Die Liste befindet sich seit dem 1. Oktober 2004 im produktiven Einsatz.

Handbuch Geldwäsche-Prävention	39
Anlegerschutzverbesserungsgesetz	40
Risikobeurteilung	41
Eigenkapital	42

—> HANDBUCH GELDWÄSCHE-PRÄVENTION

Im Jahr 2004 hat Sal. Oppenheim das bankinterne Instrumentarium zur Bekämpfung der Geldwäsche konzernübergreifend erweitert. Die nach dem Geldwäschegesetz erforderlichen Vorkehrungen und Sicherungsmaßnahmen wurden in einem umfassenden Handbuch zusammengefaßt, das folgende Dokumente enthält: 39

- (1) eine Gefährdungsanalyse des Oppenheim-Konzerns,
- (2) ein Konzept zur Geldwäsche-Prävention,
- (3) die aktuellen Arbeits- und Verfahrensbeschreibungen zum Thema Geldwäsche-Prävention und
- (4) eine Broschüre mit dem Titel „Sicherungsmaßnahmen des Bankhauses gegen Geldwäsche“.

—> ENTWICKLUNG

Zum 30. Oktober 2004 ist das Anlegerschutzverbesserungsgesetz in Kraft getreten, das wesentliche Änderungen vor allem des Insiderrechts und der Ad-hoc-Publizität, des Verbots der Kursmanipulation und des rechtlichen Rahmens für Finanzanalysen beinhaltet. Die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden von der Bank unverzüglich aufgegriffen. Die vom Bundesministerium für Finanzen in Kraft zu setzenden, konkretisierenden Rechtsverordnungen zu diesen Themenbereichen wurden jedoch zum Teil noch nicht verabschiedet. 40

ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG UND RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Folgende Punkte sind für die aktuelle Beurteilung der gesamten Risikolage des Bankhauses von besonderer Bedeutung: 41

- > Das Kreditportfolio besteht zu 94,2 % aus Adressen der Kategorie „Investment Grade“, entsprechend einem S&P-Rating von „BBB“ oder besser. Nennenswerte Länderrisiken existieren nicht.
- > Die Systeme zur Überwachung und Steuerung der Kreditrisiken wurden im Jahr 2004 weiterentwickelt und gewährleisten ein zeitnahes Monitoring und Management der Risiken des Gesamtkreditportfolios.
- > Das Beteiligungsportfolio unterliegt einer konservativen Bewertung.

Das Eigenkapital belief sich zum Bilanzstichtag im Konzern auf 1,3 Mrd. €. Die starke Eigenmittelausstattung des Konzerns kommt auch in der überdurchschnittlichen Höhe des Solvabilitätskoeffizienten zum Ausdruck, der das errechnete haftende Eigenkapital in Relation zu den risikogewichteten Aktiva und außerbilanziellen Geschäften setzt. Mit 25,2% liegt die Solvabilität für den Konzern weit über dem Sollwert von 8%. 42

Erste Berechnungen lassen erwarten, daß die Anwendung der Baseler Eigenkapitalrichtlinien und der Berechnung der Eigenkapitalunterlegung nach dem IRB-Ansatz (Foundation Approach) einen positiven Einfluß auf die Eigenkapitalquote des Bankhauses haben wird.